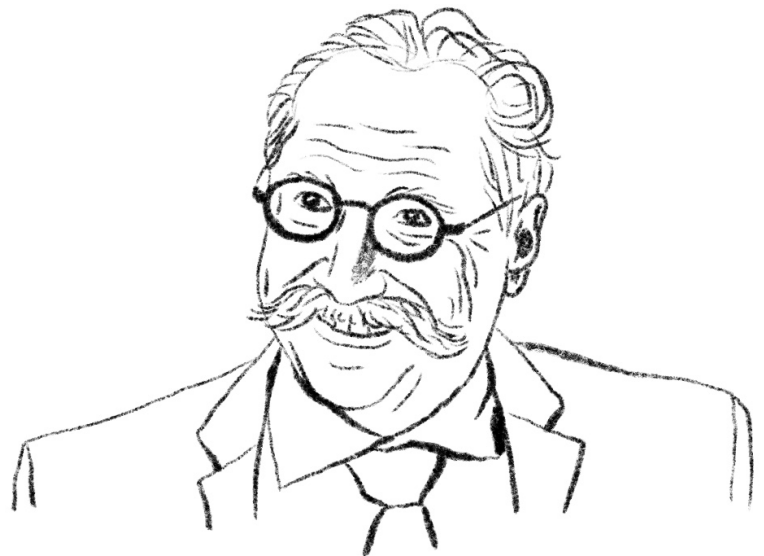




Die Gemeinde Saeul: früher und heute

Ein partizipatives Begleitheft für den
historischen Themenweg

Der historische Themenweg ist seinem Initiator Raoul Clause gewidmet, der während der Ausarbeitungsphase des Projektes im Jahre 2018 unerwartet verstorben ist.



Raoul Clause, Bürgermeister der Gemeinde Saeul von 2009-2018

Willkommen in Saeul, einer kleinen Dorfgemeinde gelegen im Wilden Westen Luxemburgs!

Unsere Gemeinde hat die kleinste Einwohnerzahl des Luxemburger Landes. Deshalb wird sie von ihren Bewohnern auch öfters als "Bonsai-Gemeinde" bezeichnet. Trotz ihrer bescheidenen Größe und ihres ländlichen Charakters hat Saeul jedoch einiges an Geschichte und Sehenswürdigkeiten zu bieten!

Wir laden Dich ein dieses Heft mitzunehmen und Dich auf eine Reise durch die Zeit zu begeben. Das Heft wurde von den Saeuler Schulkindern ausgearbeitet und begleitet dich entlang des Wanderpfades. Du bekommst interessante Informationen zu den verschiedenen Stationen und kannst eine Menge Rätsel lösen. Wenn du eine App zum Scannen von QR-Coden auf dein Smartphone lädst, hast du die Möglichkeit weitere Videodateien zu entdecken.

Lerne auf diesem Themenweg das alltägliche Leben in einer ländlichen Dorfgemeinschaft von früher kennen. Sieh wie die Bauern schufteten, die Handwerker werkten und die Waschfrauen wuschen, die Schüler lernten und die Gläubigen ihrem Kult nachgingen. Erfahre aber auch wie in der kleinen Dorfgemeinschaft gefeiert, gelacht und getuschelt wurde.

Entdecke desweiteren beeindruckende Gebäude und bemerkenswerte Orte. Betritt eine imposante Basilika, so schön, dass sie regelmäßig zum Filmdrehen genutzt wird. Bewundere ein stattliches Herrenhaus, dessen Geschichte so spannend ist wie die seiner Bewohner. Lehne Dich an einen majestätischen Baum, der den Jahrhunderten getrotzt hat. Spüre im Wald eine geheimnisvolle Stelle auf, die dem ganzen Dorf Schutz gegen Eindringlinge geboten hat. Und lasse Dir nicht die alten Lokalsagen entgehen! Lausche dem Schnattern der Saeuler Gänse, achte jedoch darauf, dass du nicht dem Zauber der Katzenhexe unterliegst!

Viel Spaß beim Entdecken!



1 Basilika - START



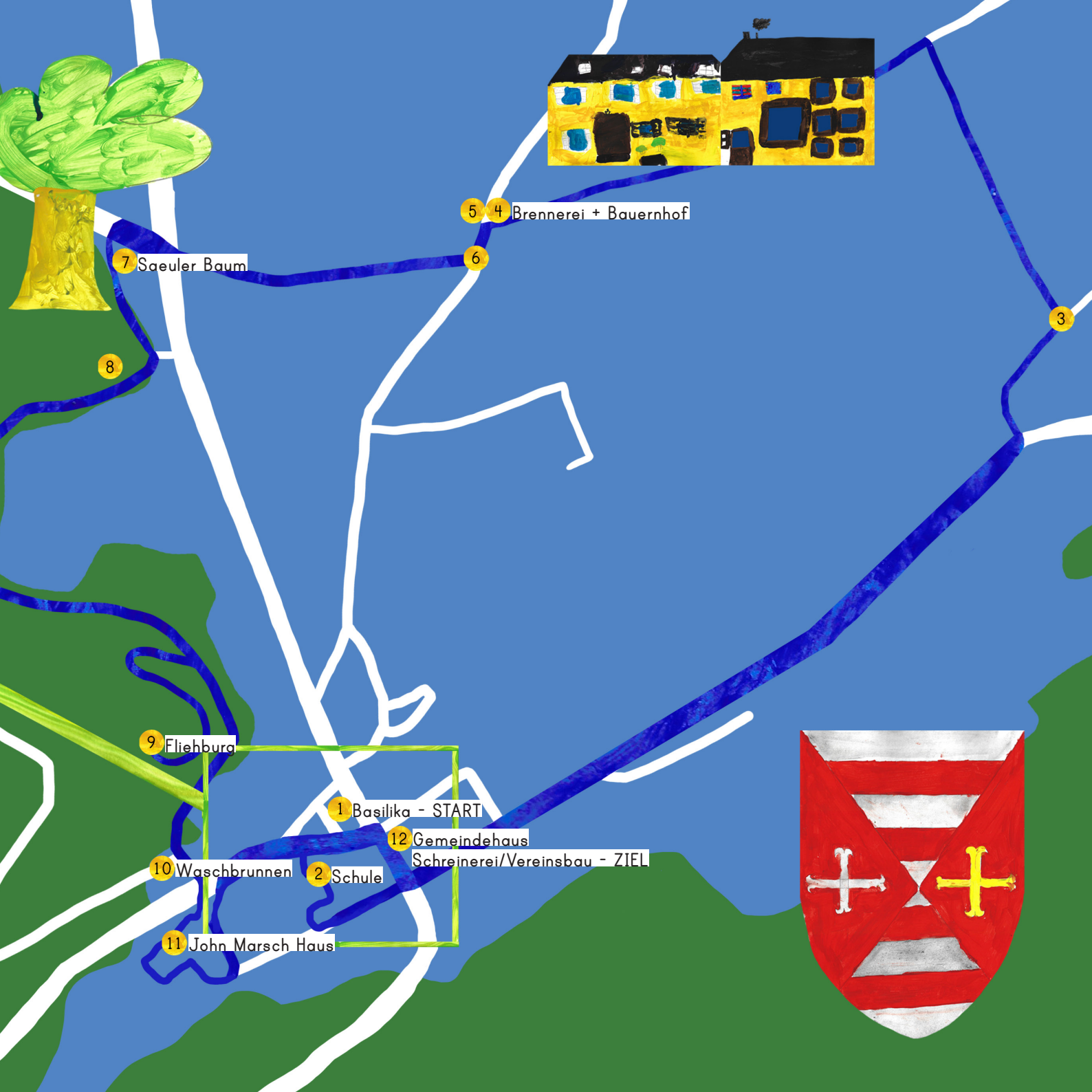
Gemeindehaus

12 Schreinerei/Vereinsbau - ZIEL



2 Schule





5 4 Brennerei + Bauernhof

7 Saeuler Baum

8

3

9 Fliehbura

1 Basilika - START

12 Gemeindehaus
Schreinerei/Vereinsbau - ZIEL

10 Waschbrunnen

2 Schule

11 John Marsch Haus

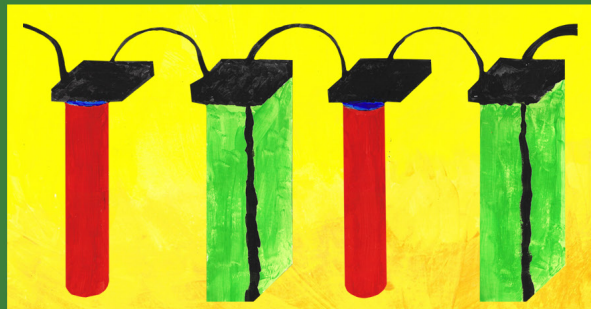


1. Die Saeuler Basilika

Wann genau die Saeuler Pfarrkirche erbaut wurde, ist nicht bekannt. Experten schätzen die Entstehung der Kirche auf das 11. Jahrhundert. Wahrscheinlich stand vor dieser Zeit schon ein wesentlich älteres Gotteshaus an dieser Stelle. Fachleute haben nämlich unter dem Chor zwei Steinsärge aus der Merowingerzeit (7.-8. Jahrhundert) gefunden, leider aber keine Hinweise über die Toten. Hinter dem Altar gibt es einen Grill, durch den du einen Teil eines Steinsarges sehen kannst. Die Kirche ist im romanischen Stil gebaut. Romanische Architektur erkennt man leicht an einem typischen Merkmal, dem Rundbogen.

Zähle, wie viele Rundbögen es im Innern dieser Kirche gibt!

Die Bauweise erinnert an die Echternacher Basilika. Typisch für altromanische Basiliken ist ein höheres Mittelschiff und zwei niedrige Seitenschiffe, die durch Säulen- oder Pfeilerstellungen zum Hauptschiff hin offen sind. Typisch für die Echternacher und Saeuler Basiliken sind die Pfeiler und Säulen, die abwechselnd das Gewölbe stützen. Man spricht von einem Stützenwechsel.



Die Saeuler Basilika wurde im 18. Jahrhundert im Barockstil verändert. Als Barock bezeichnet man einen Stil aus der Geschichte der Kunst des 17. und 18. Jahrhunderts. Barocke Kunstwerke sind sehr reich verschnörkelt. Draußen, vor der Kirche, gibt es eine Schautafel. Dort kannst du Fotos vom Innern der Kirche aus dieser Zeit sehen.

1963 -1966 wurde das Gebäude renoviert, um der Kirche wieder ihren ursprünglichen Charakter zu geben. Wenn du im Innern genau schaust, siehst du wie die in der Barockzeit vergrößerten Öffnungen wieder auf ihre ursprüngliche Größe zugemauert wurden. Bei den Renovierungsarbeiten fanden die Fachleute am Fuß der Stützen abgeschlagene Kapitelle aus der romanischen Zeit. Ein Kapitell ist eine Dekoration oben am Abschluss der Stützen. Die Kapitelle stellten ein romanisches Flechtmuster dar.

Dies konnte nicht renoviert werden, aber das Motiv wurde von den Restauratoren anderswo in der Kirche eingesetzt.

Finde heraus, wo das Flechtmuster eingebracht wurde!

Über dem Altar legten Experten, unter elf Schichten Kalkputz, Gips und Farbe, wertvolle Wandmalereien aus der romanischen Kunstepoche frei.

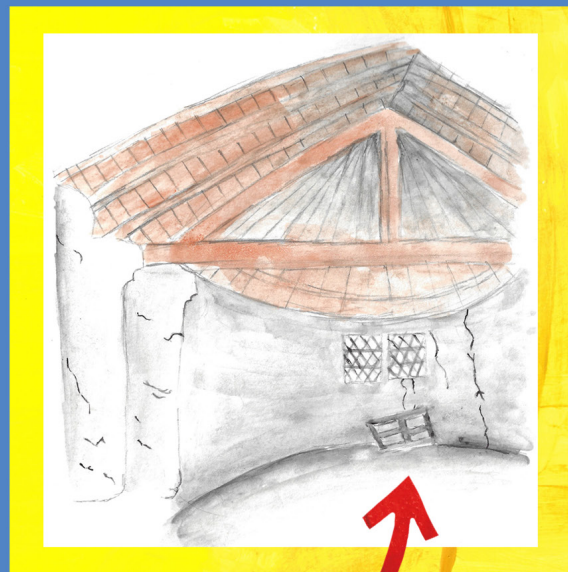
Erkennst du etwas?



Draußen, an der Rückseite der Kirche, siehst du 2 kleine Fenster.
Versuche, diese Fenster im Innern zu finden!

Ja, du kannst sie nicht im Innern sehen, denn sie gehören zu einem Raum über dem Chor. Man weiß nicht, wozu dieser Raum gebraucht wurde. War es ein Speicher oder ein Schutzraum? Bei den Renovierungsarbeiten wurde eine zugemauerte Tür im Mauerwerk bei der Taufkapelle gefunden. Der Zugang zum geheimnisvollen Raum erfolgte wahrscheinlich dort über eine Leiter, die nötigenfalls hochgezogen werden konnte.

Auch heute haben Fachleute sich einen Zugang nach oben offengelassen. Schau mal, ob du diesen Zugang finden kannst! (Tipp: Es ist nicht die Holztür im Chor, die führt in die Sakristei).



Mehrere Jahrhunderte lang, hatte diese Kirche keinen Turm. Über dem Türsturz am Eingang gibt es ein Chronogramm:

parochia saevll Deo
et Mariae exstrvxit

(Die Pfarrei Saeul hat Gott und Maria dieses Haus erbaut)

Info: Ein Chronogramm ist ein Satz in lateinischer Sprache, in dem diejenigen Buchstaben, die auch als römische Zahlen gelesen werden können (I,V,X,L,C,D,M) groß geschrieben sind. Zählt man sie zusammen, ergibt ihre Summe die Jahreszahl des Ereignisses, auf das sich der Text bezieht.

Versuche, mit Hilfe der 12 Großbuchstaben das Baujahr des Kirchturms zu errechnen. Du kannst dir mit der Tabelle helfen.

Römische Ziffern	Heutige Ziffern	Wie oft?	Summe
I	1		
V	5		+
X	10		+
L	50		+
C	100		+
D	500		+
M	1000		+

Total = Jahreszahl =

2. In der Schule von früher



Früher war es in der Schule noch ganz anders als heute. Der Tag der Kinder begann schon sehr früh. Sie mussten zu Fuß zur Schule gehen. Für manche dauerte der Fußmarsch sogar länger als eine Stunde. Es gab in jeder Pfarrgemeinde immer nur eine Schule und diese befand sich neben der Kirche.

Alle Kinder, ob Jungen oder Mädchen, waren gleich gekleidet. Sie kamen in Schürze und mit Hut zur Schule. Sie trugen Schuhe mit Nägeln an den Sohlen, um das Leder zu schonen. Sie besaßen einen hölzernen Schulranzen, eine Schiefertafel und einen Griffel. Alle Schulmaterialien waren sehr teuer, deshalb mussten die Kinder gut darauf aufpassen.

Jeden Morgen vor der ersten Stunde mussten alle in die Kirche, erst danach begann der Unterricht. Alle Kinder der Schule, erste bis siebte Klasse, saßen zusammen in einem Klassenzimmer, die kleinen Klassen vorne und die großen hinten. Jungen und Mädchen waren in verschiedenen Klassenzimmern.





Mädchen



Jungen





Das Klassenzimmer wurde von einem Holzofen beheizt. Die Schüler mussten die Holzstücke selbst sammeln und mitbringen. Wenn die Lehrerin oder der Pfarrer das Zimmer betraten, mussten alle aufspringen, sich stramm neben die Bank stellen und im Chor sagen: „Guten Morgen, Frau Lehrerin“ oder „Guten Morgen, Herr Pfarrer“.

Disziplin war sehr wichtig. Alle mussten streng gehorchen und sauber arbeiten. Wenn ein Kind sich nicht zu benehmen wusste, dann musste es sich auf den Knien vor die Tafel hocken. Es gab Schläge mit dem Holzlineal auf die nackten Finger. Manchmal musste es sich ganz ganz hinten in die letzte Bank, die Eselsbank, setzen. Hier wurde es nicht mehr von der Lehrerin oder dem Lehrer beachtet und alle Kinder lachten es aus, weil es der Esel der Klasse war.

Für alle Schüler stand wie heute, Lesen, Schreiben, Rechnen und Sachunterricht auf dem Stundenplan. Während die Mädchen sich in der Handarbeit (Nähen, Häkeln und Stricken) übten, gaben sich die Jungen an die Schnitzereien. Nach der Schule machten die Schüler sich erneut auf den langen Fußmarsch nach Hause. Dort halfen sie dann den Eltern im Haushalt, im Stall oder in der Werkstatt, bis die Sonne unterging.

Finde den Irrläufer auf dem Bild!

Verbinde die Dinge von früher mit denen von heute.





3. Die Gänse von Saeul

Jedes Jahr an Martinstag mussten die Bauern von Saeul und Kapweiler dem Herrn und der Herrin von Useldingen 6 fette Gänse bringen. Das stünde in einem alten Buch.

Jedes Jahr mussten die Bauern ihr Getreide auf der Brücher Bannmühle mahlen lassen. Auch dies stünde in dem alten Buch. Es kam das Jahr, in dem die Bauern nicht mehr einverstanden waren. Sie beschlossen, sich zu wehren und machten sich auf den Weg zum Burghof in Useldingen. Die Bauern waren nicht mehr bereit, ihre Gänse auf den Hof zu bringen. Auch ihr Getreide wünschten sie nicht mehr auf der Bannmühle zu verarbeiten.

Die Bauern stritten mit dem Herrn und der Herrin. Sie machten daraufhin einen Vorschlag: Die Gänse sollten befragt werden, ob sie auf dem Burghof bleiben wollten.

Die Tiere jedoch schwiegen.

Künftig hieß es, wer schweigt, gibt sein Einverständnis!

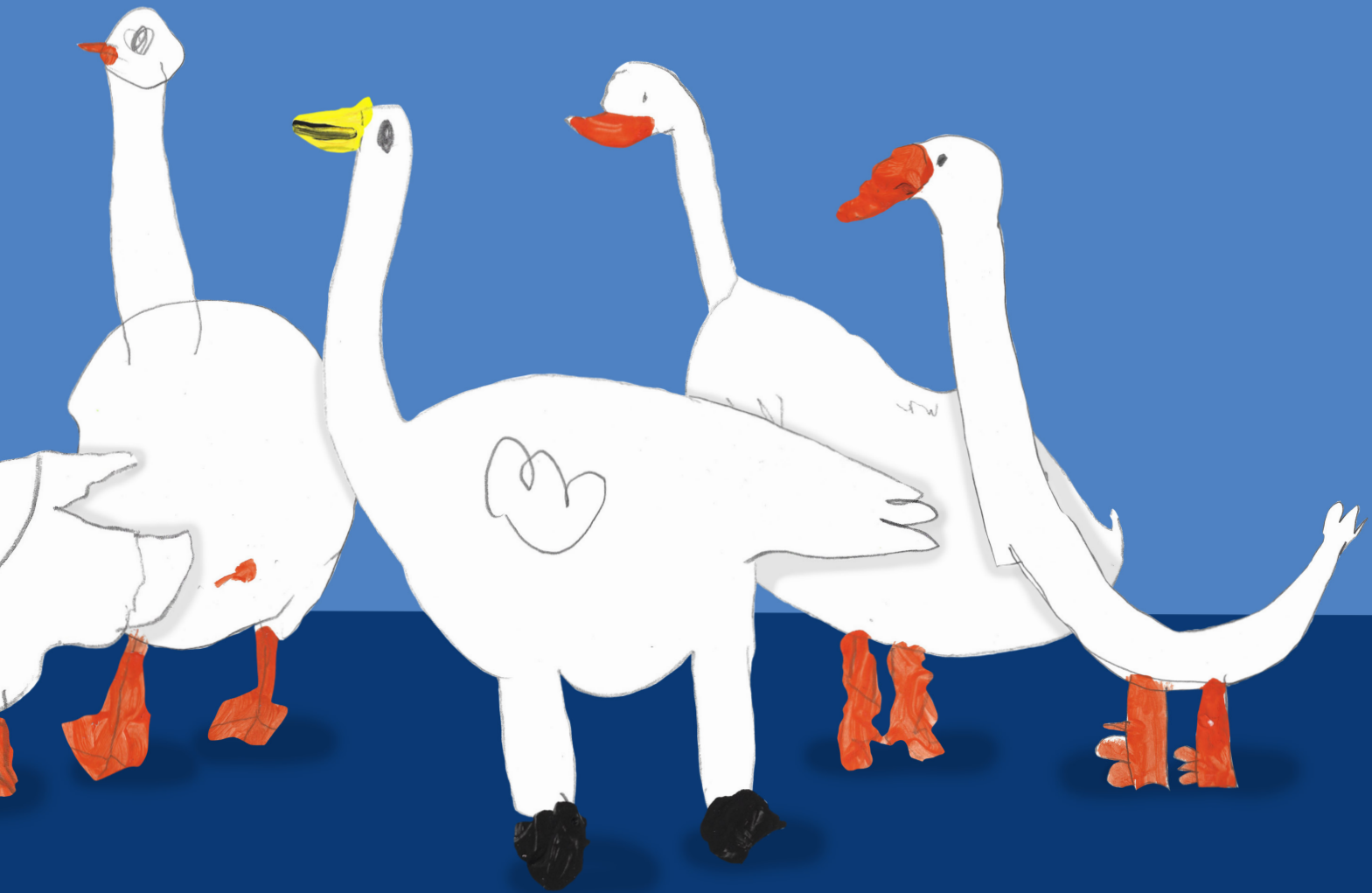
So kam es, dass die Bauern ihre Gänse wieder auf dem Burghof lassen mussten.

Im darauffolgenden Jahr verbündeten sich die Bauern wieder und diesmal ging kein Einziger mit den Gänsen auf den Hof.

Wutentbrannt ritt die Herrin von Useldingen nach Saeul. Auch ihre Hunde hatte sie dabei. Die Dame beklagte sich beim Zehntherr (Pfarrer) über die Bauern.

Dieser verteidigte die Bauern und beteuerte, dass die Bauern dieses Jahr soviel Unglück hatten auf den Feldern. Das Getreide wäre faul und auch würde es im ganzen Dorf keine einzige Gans mehr geben. Es würde ihm furchtbar Leid tun.







Die Herrin drehte sich zornig um und ritt zurück nach Useldingen. Unterwegs fingen auf einmal ihre Hunde an aufgeregt zu bellen. Aus verschiedenen Häusern war Geschnatter zu hören, so als wären alle Gänse in den Häusern eingesperrt. Und so war es auch. Statt der 6 Gänse, mussten die Bauern fortan jedes Jahr 8 Gänse auf den Burghof bringen. Das stünde ebenso in dem alten Buch, das noch niemand zu sehen bekommen hatte. In der Saeuler Gegend haben sich die Leute noch lange danach immer wieder diese Geschichte erzählt. Es war die Geschichte von den Gänsen, die schwiegen, als sie sich hätten äußern sollen und die schnatterten, als sie den Schnabel halten sollten.

Wie viele versteckte Gänse kannst du finden?



4. Der Bauernhof früher

Das Leben auf dem Bauernhof hat sich im Laufe der Zeit sehr verändert. Gab es früher in Saeul 33 Bauernbetriebe, so sind es heute nur noch 3.

Früher lagen die Höfe im Dorf, Haus und Stall waren aneinandergelagert. Viele Generationen lebten auf dem Hof, wohlhabende Bauern hatten zudem Knechte und Mägde. Diese lebten mit der Familie zusammen auf dem Bauernhof.

Früher lebten viele verschiedene Tierarten, Kühe, Schweine, Schafe, Ziegen, Gänse, Hühner..., auf dem Hof, denn die Bauern versorgten sich selbst. Sie schlachteten und verarbeiteten ihre Tiere auf dem Hof.

Die Bauern mussten früh aufstehen, sie gingen zu Fuß zu den Feldern, Wiesen und Weiden. Ihre Arbeit war mühsam und anstrengend. Pflug und Wagen wurden von Tieren, meist Ochsen und Pferden, gezogen. Arme Bauern ohne Zugtiere mussten ihren Pflug selbst ziehen.

Die Felder und die Produktion waren klein und gering. Der Bauer baute Getreide, Rüben und viele Kartoffeln an. Die Kartoffeln waren sehr wichtig für den Bauern und wurden mit der Hand geerntet. Damals wurde noch kein Mais angebaut. Das Getreide war höher als heute, denn es musste mit der Sense gemäht werden. Es wurde in Säcke gefüllt und auf dem Dachboden der Scheune aufbewahrt. Die Schalen des Getreides benutzte man, um die Matratzen zu füllen.

Früher grasten die Kühe auf der Weide. Im Sommer war Gras das wichtigste Futtermittel, im Winter war es das Heu. Morgens und abends wurden die Kühe von Hand gemolken, dazu brauchte man einen Eimer und einen Schemel. Die Milch wurde in Milchkannen von 15 l gefüllt und von den Bauern täglich auf einem kleinen Wagen in die Molkerei in Saeul gebracht.

Damals gab es keine Kühlschränke. Im Keller wurden Rüben, Kartoffeln, Marmelade, Möhren, Sauerkraut und Pökelfleisch gelagert; auf dem Dachboden wurden Äpfel und Getreidekörner aufbewahrt.

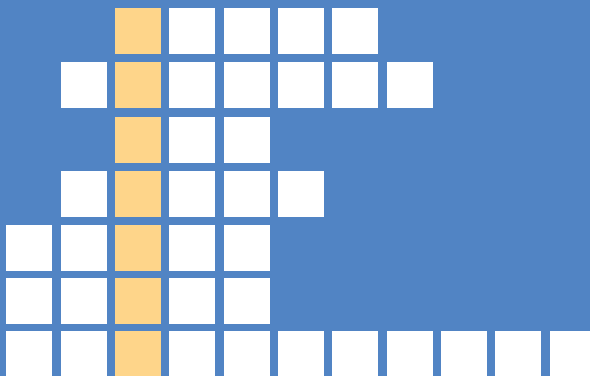






8.

1. Damit wurde früher das Gras gemäht.
2. Hier wurde früher das Getreide gelagert.
3. Früher war es das wichtigste Futtermittel.
4. Hier grasten die Kühe.
5. Gefäß zum Melken der Kühe.
6. Arbeitstier früher.
7. Sie wurden täglich in die Molkerei gebracht.





Schon gewusst?

Damit die Kinder bei der Kartoffelernte mithelfen konnten, hatten sie zu dieser Zeit schulfrei.



Schon gewusst?

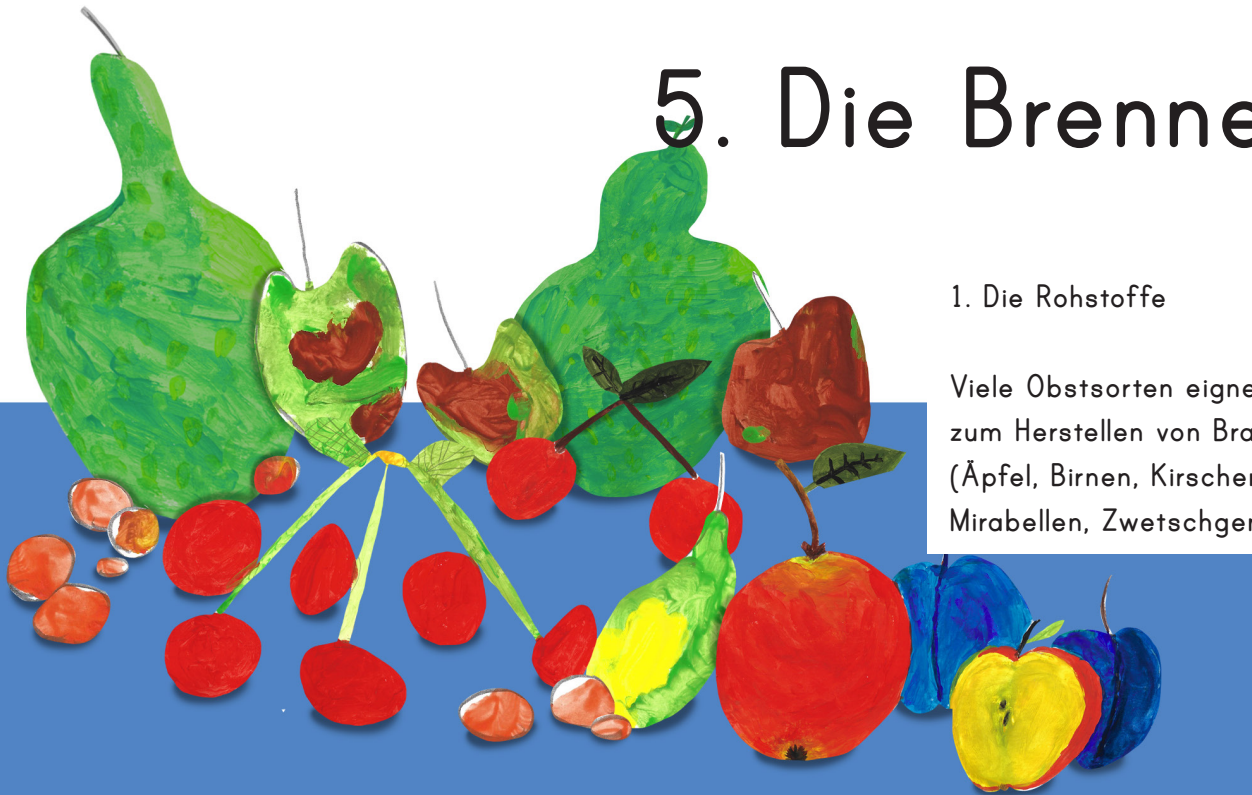
Bei der Arbeit richteten sich die Bauern nach dem Glockenschlag der Kirchturmglöcke, denn damals trug man noch keine Uhren.

Trage die Nummern in die Kreise ein!

5. Die Brennerei

1. Die Rohstoffe

Viele Obstsorten eignen sich zum Herstellen von Branntwein.
(Äpfel, Birnen, Kirschen, Mirabellen, Zwetschgen...)



2. Die Verarbeitung zur Maische

Nach dem Ernten werden die Früchte gereinigt, entkernt und zerkleinert. Durch Zugabe von Hefe gären die Früchte in Fässern.

3. Die Vergärung

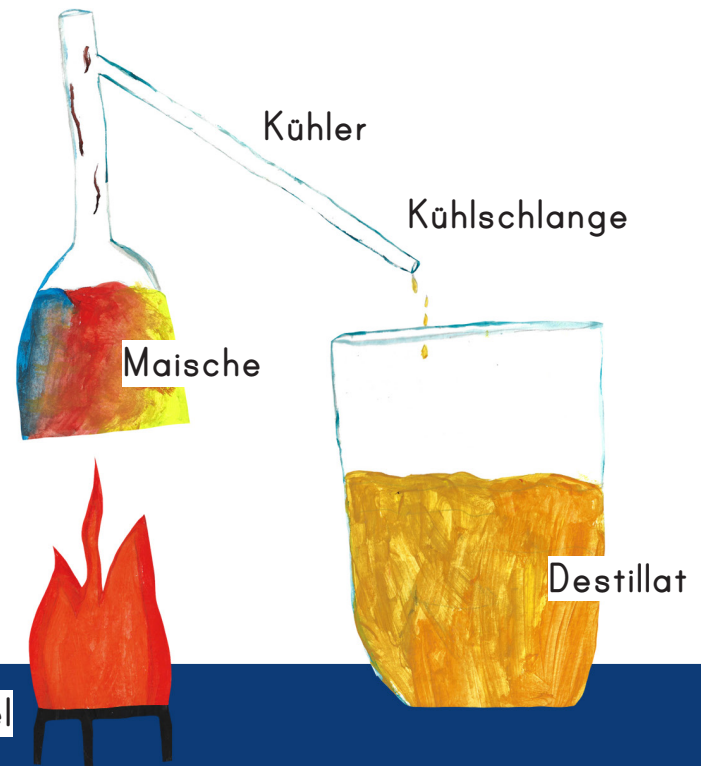
Während der Gärung wird der Fruchtzucker in Alkohol verwandelt.

Wenn die Maische vergärt ist, wird sie in den Brennkessel eingefüllt.



4. Das Brennen der Maische

Die Maische wird im Brennkessel aufgekocht, die entstehenden Dämpfe werden im Kühler kondensiert. Wasser und feste Bestandteile verbleiben in der Maische, sodass aus der Kühlschlange nur das Destillat = Alkohol fließt.



5. Die Abfüllung des Destillats

Der hohe Alkoholgehalt des Destillats wird durch Zugabe von reinem Wasser auf 40 Prozent herabgesetzt. Der Branntwein ist nun fertig zum Verzehr und wird in Flaschen abgefüllt.



6. Die Katzenhexe von Saeul

Es war einmal ein junger Mann aus Saeul. Er besaß einen Hof mit vielen Pferden. Jeden Abend brachte er seine Pferde zum Übernachten auf die Wiese.

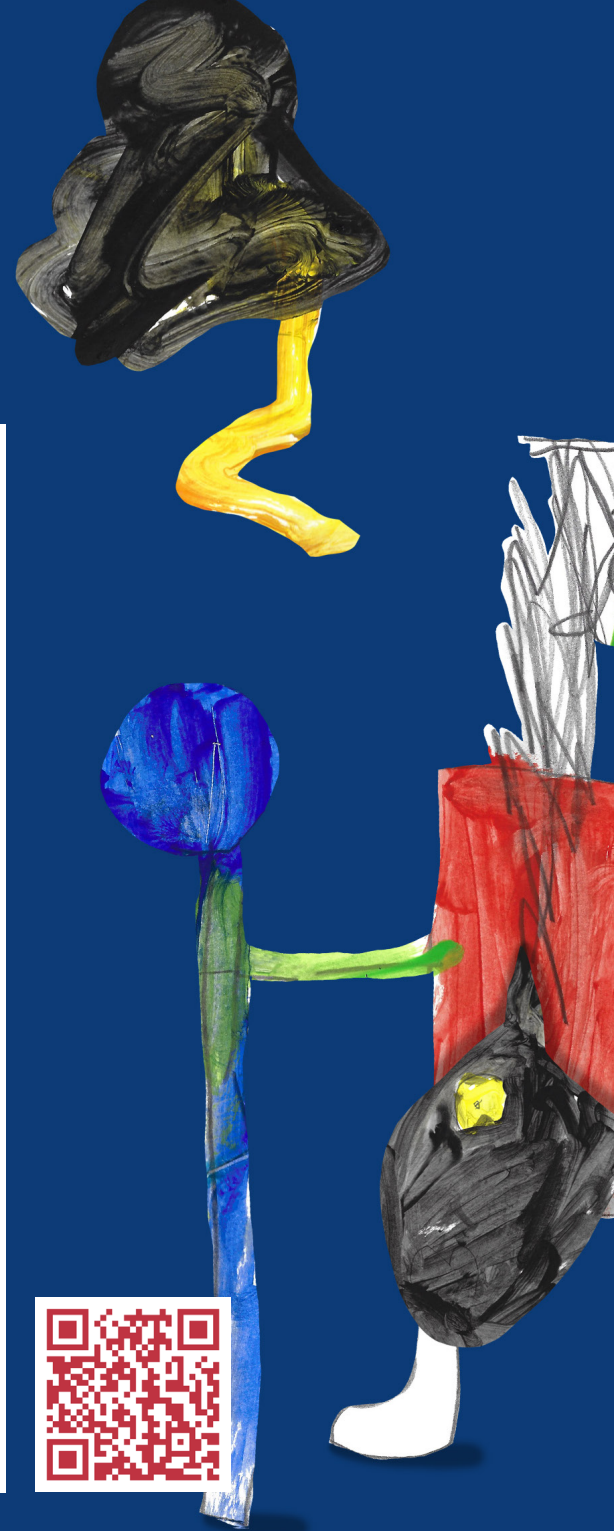
Am Ausgang des Dorfes ist er immer an einem Wegkreuz vorbeigeritten, an dem er sich jedes Mal bekreuzigt hat.

Auf diesem Kreuz saß stets eine schwarze Katze. Sie schaute den Mann allzeit mit ihren gelben Augen böse an.

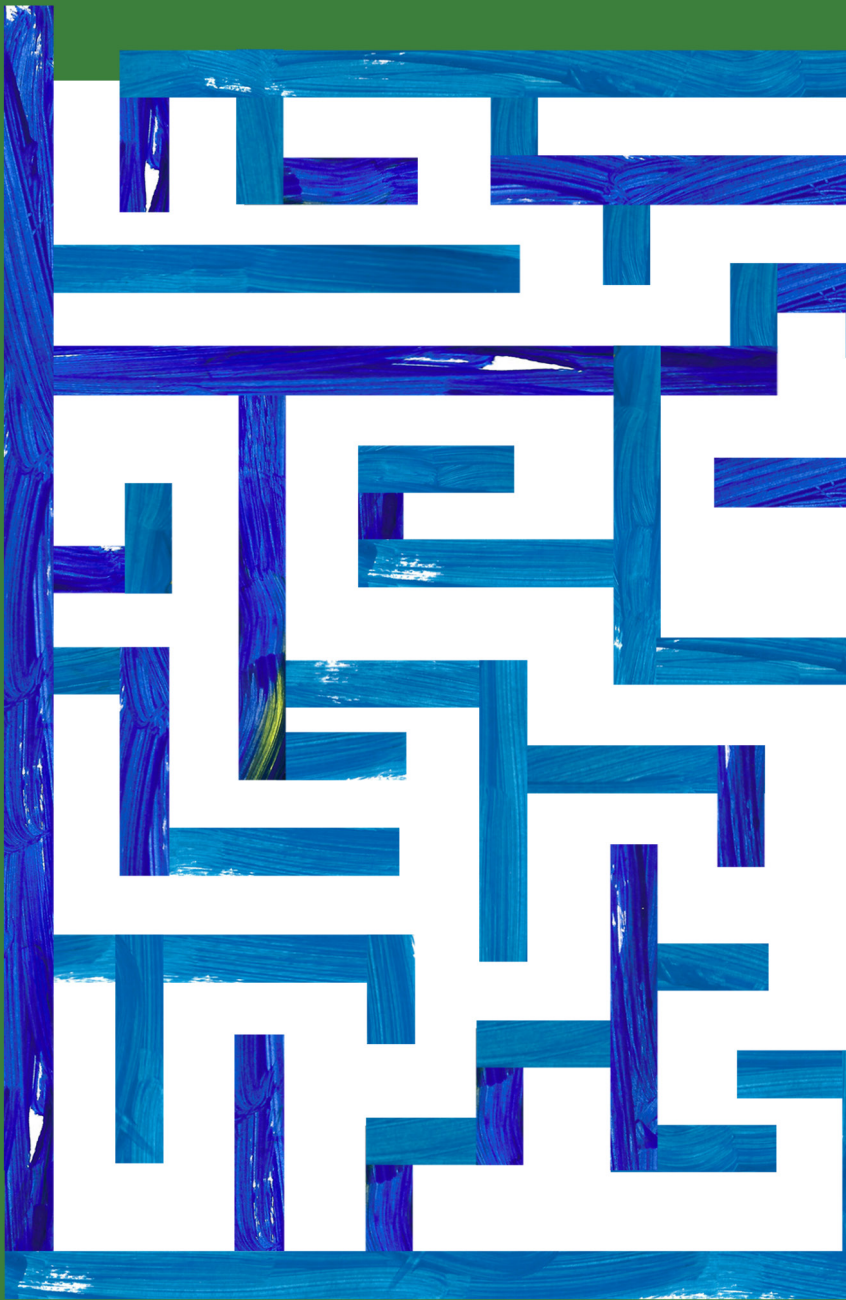
Der junge Mann wollte das lästige Tier verjagen und schlug mit der Peitsche nach ihm. Ihr glaubt nicht, was dann passiert ist.

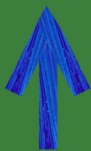
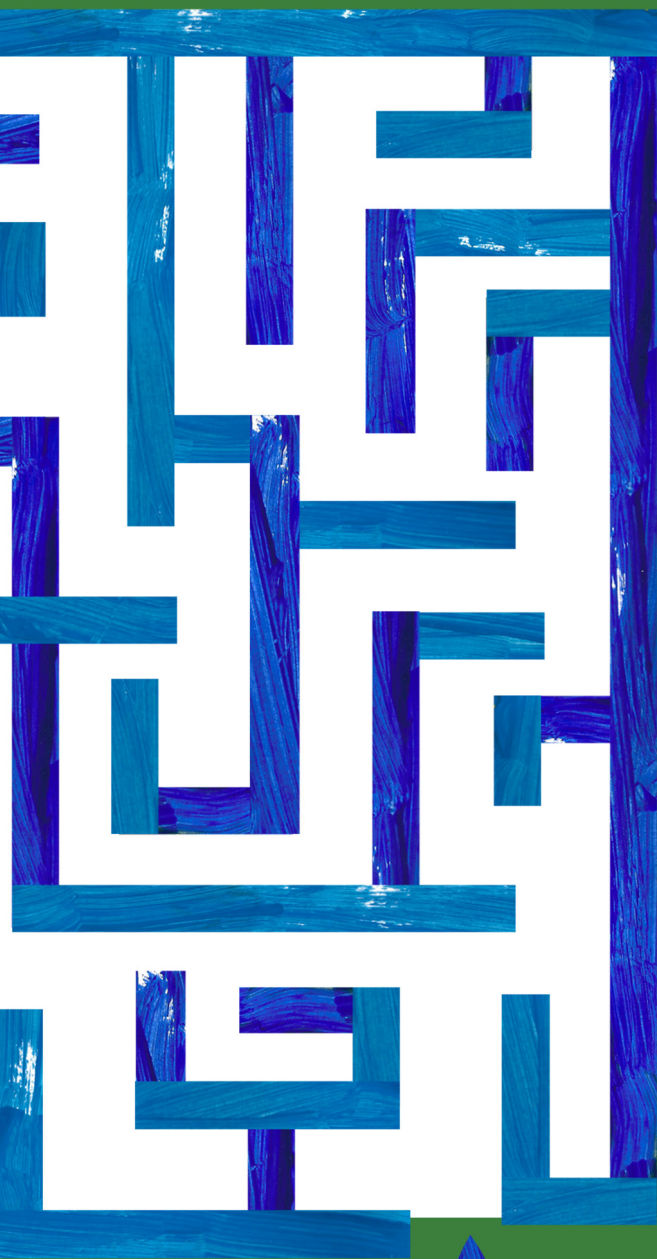
Es gab einen lauten Knall und die Katze verwandelte sich in eine alte Frau aus der Nachbarschaft. Sie war keine einfache Frau, sondern eine richtige Hexe. Im ganzen Dorf war sie gefürchtet, da sie alles und jeden verzauberte.

Sie verriet dem jungen Mann: „Ich habe dich jeden Abend beobachtet, wie du dein Kreuz gemacht hast. Wenn du dies auch nur ein einziges Mal vergessen hättest, dann wärst du dran gewesen! Ich hätte dich für immer verzaubert!“









Finde den Weg zum Kreuz!



7. Der Saeuler Baum

Hier stehst du vor einer ur-ur-ur-uralten Eiche. Sie ist viel viel älter als deine Ur-Ur-Urgroßeltern. Wenn du den QR-Code betätigst, erzählt der Baum dir von sich und von früher.



Willst du den Umfang dieser alten Eiche bestimmen?

Dann spanne deine Finger vom Daumen bis zum Mittelfinger (+/- 15 cm) und „gehe“ mit diesen zwei Fingern um den Stamm herum. Zähle dabei wie viele „Fingerschritte“ du dabei machst.

Mache eine Rechnung:

_____ Fingerschritte x 15 = _____ cm.

Das ergibt einen Umfang von ungefähr _____ Zentimeter.

= _____ Meter und _____ Zentimeter.





Streiche die falschen Blätter durch!

Hast du der Erzählung des Baumes gut zugehört? Dann umkreise, wie alt er ist!

- 20 Jahre
- 150 Jahre
- 280 Jahre
- 300 Jahre

8. Die Katzen von Kalmus

In einem alten Haus in Kalmus lebten zwei Männer, Herr Pesch und Herr Ries. Ihr Zimmer, in dem sie schliefen, war nachts immer verschlossen. Mitten in der Nacht sind die beiden Männer stets aufgewacht, weil in ihrem Zimmer Katzen laut aufschrien:

Miauuuu miauuuu

Die Männer versuchten, die Katzen zu vertreiben. Es war vergebens. Sie mussten trotz des Lärmes weiterschlafen. In der folgenden Nacht sind die beiden Männer wieder aufgewacht, weil in ihrem Zimmer Katzen brüllten:

Miauuuu miauuuu

Die Männer versuchten nochmals, die Katzen zu vertreiben. Es war vergebens. Viele Nächte verstrichen und jede Nacht war gleich. Die Katzen hörten nicht mehr auf, die Männer zu belästigen. Die beiden konnten das Geschrei kaum mehr ertragen.

Es kam die Nacht, in der Herr Ries vor Empörung die Kontrolle verlor und seinen Schuh mit voller Wucht auf die Katzen schleuderte. Auf einmal wurde es still im Zimmer. Die Katzen waren scheinbar verschwunden. Sie konnten niemals mehr wiedergefunden werden. Wisst ihr, was auch verschwunden war? Der Schuh. Er konnte nie wiedergefunden werden.



Streiche die Augen durch, die keine Katzenaugen sind!
Wo ist der Schuh?

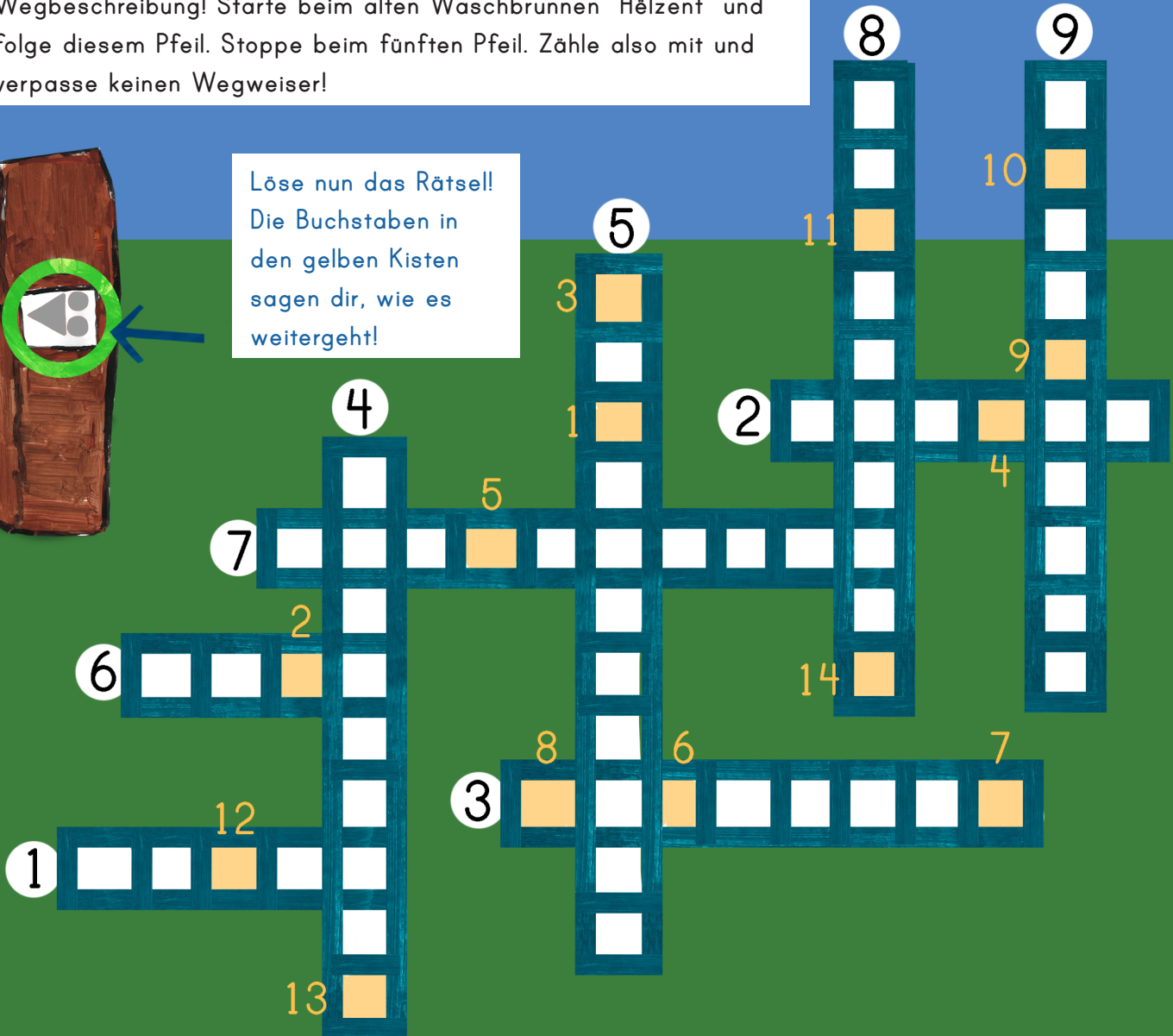


9. Die Fliehbung

Versteckt in den Wäldern rund um das kleine Dorf Saeul, liegt ein Ort, den du nur entdeckst, wenn du dich auf eine sehr genaue Spurensuche begibst. Willst du da hin? Dann folge dieser Wegbeschreibung! Starte beim alten Waschbrunnen "Hëlzent" und folge diesem Pfeil. Stoppe beim fünften Pfeil. Zähle also mit und verpasse keinen Wegweiser!



Löse nun das Rätsel!
Die Buchstaben in den gelben Kästen sagen dir, wie es weitergeht!



1>Was hatten die Kinder früher unter den Schuhsohlen? 2>Wie nennt man die Frucht des Saeuler Baumes? 3>Welche Art Kirche ist die Saeuler Pfarrkirche? 4>Wie nennt man die Dekorationen an den Pfeilern und Säulen, die leider in der Saeuler Kirche abgeschlagen wurden? 5>Wie nennt man einen Satz in lateinischer Sprache, der mit Hilfe römischer Ziffern eine Jahreszahl enthält? 6>Wie viele Bauernbetriebe gibt es heute noch in Saeul? 7>An welchem Tag mussten die Bauern von Saeul ihre fetten Gänse abliefern? 8>Wo wohnten der Herr und die Herrin, welche die Saeuler Gänse jedes Jahr bekamen? 9>Nenne eine Obstsorte, welche sich zum Herstellen von Branntwein eignet.

Lösung:

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14

Gehe weiter! Nimm die 180 Grad Kurve und gehe weiter. Nach der nächsten 180 Grad Kurve musst du anfangen deine Schritte zu zählen. Nach ungefähr 60 Schritten, siehst du auf deiner linken Seite zwei Buchen ziemlich nah aneinander stehen. Begib dich hinter den Buchen in den Graben und gehe ein paar Schritte weiter!

+/- 80cm



Gratuliere! Du bist am Ort angekommen! Aber leider bist du noch immer nicht fündig geworden!

Jetzt geht es nur noch in deiner Fantasie weiter.

Du musst dir nämlich vorstellen, dass du hier, vor ungefähr 2500 Jahren, mitten in einer Burg gestanden hättest. Wenn du weißt, dass es schon so lange her ist, kannst du auch verstehen, dass heute nichts mehr davon übrig ist. Das war keine typische Burg, wie sie die Adligen einst bewohnten. Nein, es war eine besondere Burg, eine Art Ringwall, gebaut aus Erdwällen, Steinen und Holzpalisaden. Ohne Türme, aber mit dicken und festen Mauern. Wir haben gegenüber der zwei Buchen eine Schautafel aufgestellt. Stelle dich dahinter und sieh wie diese mysteriöse Burg ungefähr ausgesehen hat.

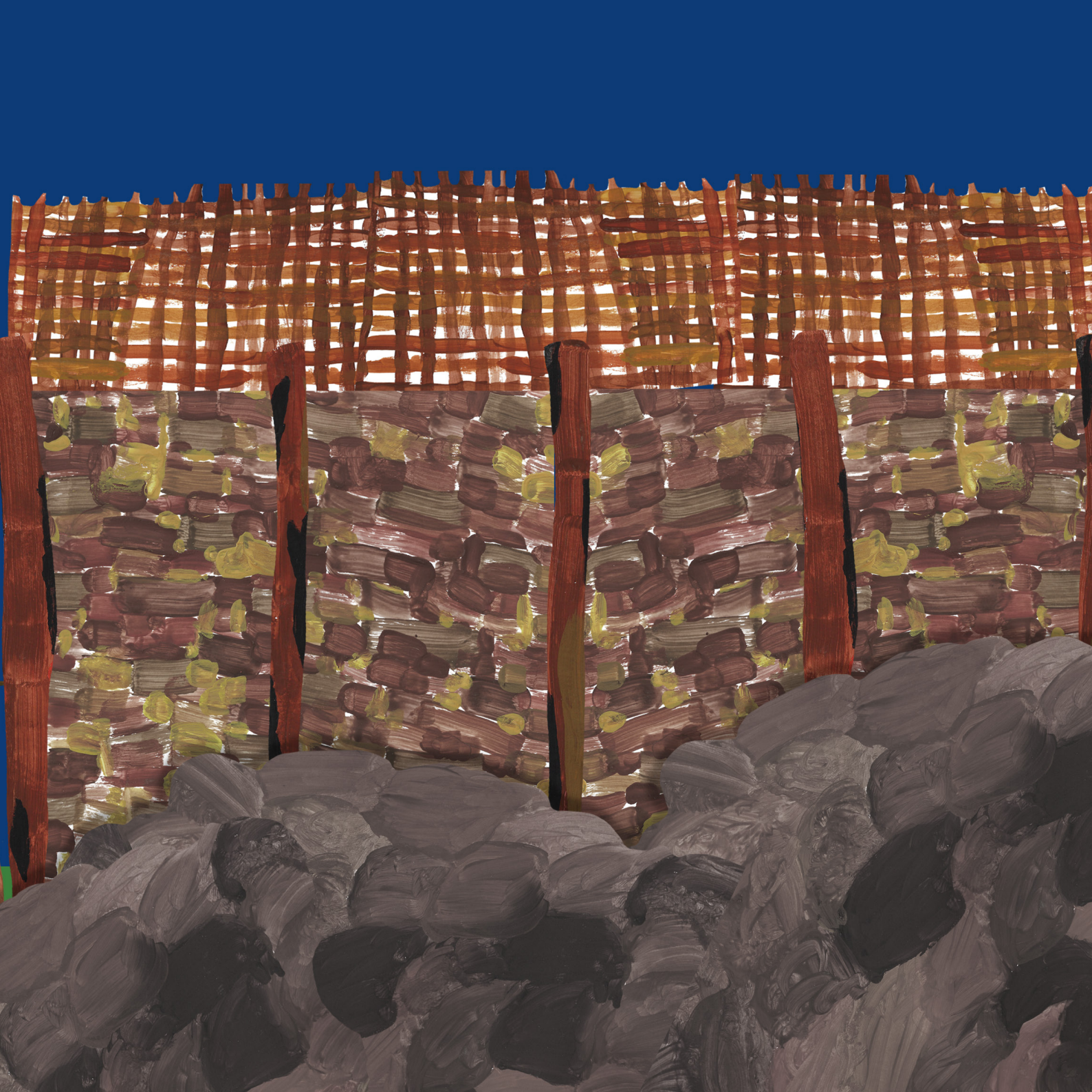
Weshalb gab es diese mysteriöse Burg an dieser Stelle?

500 Jahre vor unserer Zeitrechnung lebten die Kelten in dieser Gegend. In Kriegszeiten, wenn Angreifer ins Dorf kamen und Gefahr drohte, flohen die Menschen hierher, um Schutz zu suchen. Oft nahmen sie auch ihr Vieh mit, um dieses vor den Plünderern zu verstecken. Diese Burg war also ein Rückzugsort für die Bewohner der umliegenden Dörfer in Zeiten der Gefahr. Man nennt sie Fliehburg oder auch Volksburg. Aber wie konnten die Menschen dort ein paar Tage verbringen ohne Nahrung, waren sie doch Hals über Kopf geflüchtet?

Tja, die Erbauer der Fliehburg hatten natürlich auch ans Überleben gedacht, und im Innern der dicken Schutzmauern eine Art Speicher gebaut. Dort konnten dann Nahrungsmittel wie Getreide und Wasser gelagert werden. Der Platz hier oben war gut im Wald versteckt und auch strategisch gut gewählt. Die Menschen, die sich in der Fliehburg versteckten, hatten die Möglichkeit die fremden Eindringlinge bereits über weite Strecken zu erspähen. Der Weg für die Angreifer war durch die Höhenlage sehr anstrengend und falls sie es dann doch schafften, standen sie vor einer Verteidigungsanlage. Eine Stürmung war also sehr schwer.

Gehe wieder nach unten und dann auf dem befestigten Weg zurück ins Dorf. Stoppe beim Waschbrunnen „Kaschelt“!





10. Die Waschfrauen

Früher war das Waschen der Wäsche eine mühsame und anstrengende Arbeit und sehr aufwendig. Gewaschen wurde etwa einmal im Monat. Bevor die Frauen die Wäsche mit dem Karren zum Waschbrunnen transportierten, wurde diese am Vorabend nach der Farbe und dem Grad der Verschmutzung sortiert. Früh morgens wurde die Wäsche dann eingeseift und durch Reiben, Klopfen oder Bürsten vorbehandelt. Diese mühevollen Arbeit war vor allem in ärmeren Haushalten üblich. In vermögendere Familien reinigte man die Wäsche vor, indem man sie mit heißer Seifenlauge begoss und in einem Kessel kochte, der auf einer Feuerstelle erhitzt wurde. Diesen Vorgang nannte man "Bauchen". Zum Nachwaschen und Spülen der Wäsche traf man sich dann am "Wäschbur". Da ging es oft lustig zu, denn die Frauen wuschen und wässerten nicht nur ihre Wäsche aus...

Was am Waschbrunnen noch so alles geschah, erfährst du, indem du den QR-Code einscannst. Finde den Fehler!

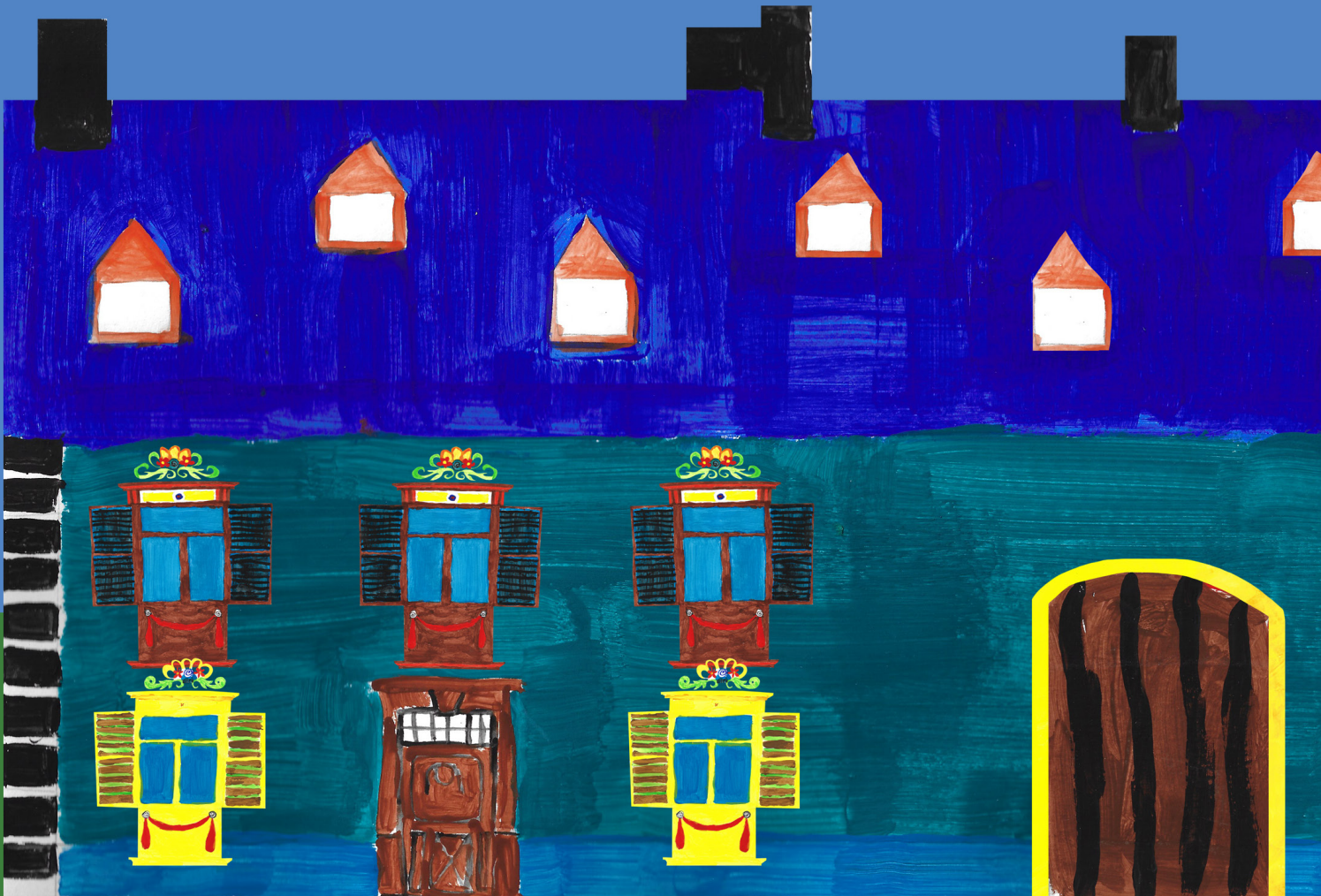




11. Das Haus "John Marsch"

Das Haus „John Marsch“ hat bis heute siebenmal den Besitzer gewechselt. Jeder Besitzer veränderte das Gebäude ein bisschen innen und außen. So findet man Spuren von über zweihundert Jahren Baugeschichte.

Als das Haus 1807 erbaut wurde, war es ein Bauernhaus mit 3 Fensterachsen. Über der Tür, die in der Mitte des Hauses war, haben die Steinmetze die Anfangsbuchstaben der damaligen Bewohner



sowie das Baujahr in den Stein gemeißelt. Der rechte Teil bildete die Scheune und die Ställe. Über mehr als hundert Jahren blieb es ein Bauernhaus mit einem Wirtschaftsgebäude.

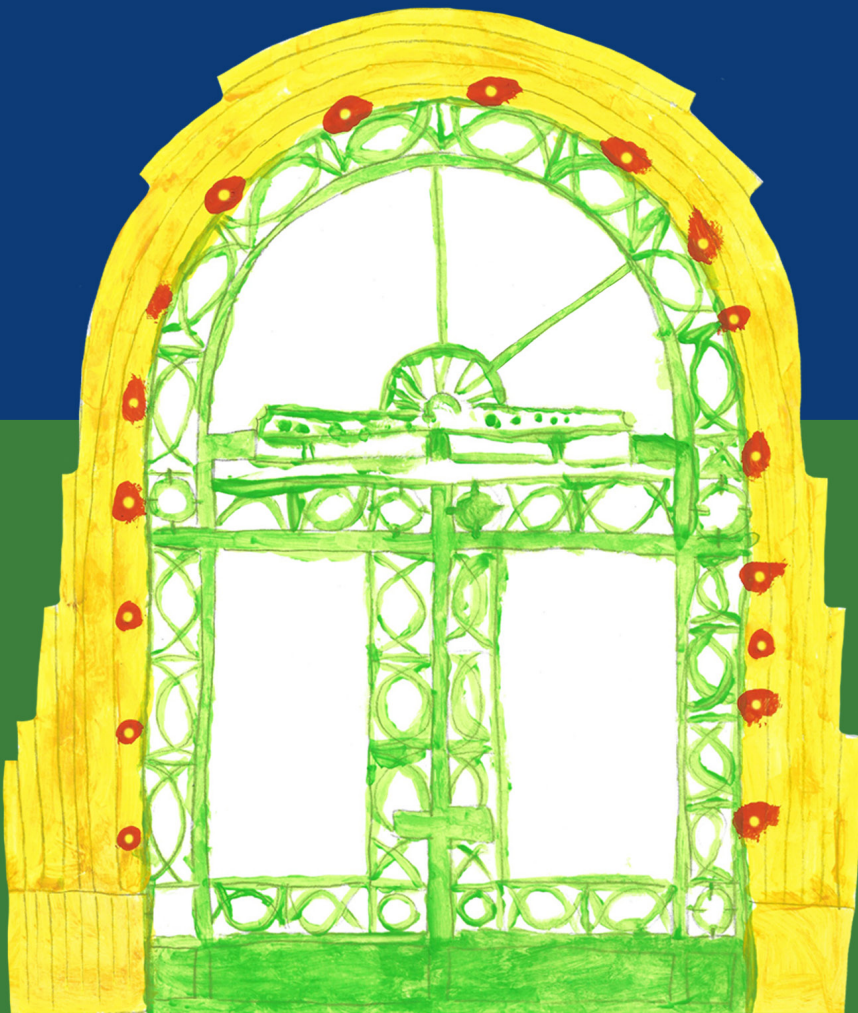
Einer der berühmtesten Bewohner war Jean-Pierre Mersch. Er wurde 1869 in Saeul geboren und besuchte die Primärschule im Dorf. Mit 19 Jahren ging er nach Amerika. Dort arbeitete er in der Blumen- und Gemüsezucht. Er war aber sehr unzufrieden in seinem Beruf und wechselte zu einer

Eisenbahngesellschaft. Hier wurde er ziemlich schnell Vorarbeiter und später sogar Leiter der Eisenbahngesellschaft. Nach einigen Jahren harter Arbeit und Studien kaufte er sich das Unternehmen und entwickelte es zu der besten Eisenbahngesellschaft der Vereinigten Staaten von Amerika. Er baute viele Eisenbahnen in Amerika und wurde sehr bekannt.

„John Marsch“, wie er in Amerika genannt wurde, mochte auch Pferde und besaß einen der besten Rennställe Amerikas. 1907 erbt er den Bauernhof in Saeul. Zehn Jahre später modernisierte er die Fassade des Hauses. Es wurden schöne Dekorationen um die Fensterachsen herum angebracht. Sie sind aus Mörtel und auf den Putz fixiert. Sie zeugen vom neu-barocken Baustil (neo-barock), der zu der Zeit bei wohlhabenden Bürgern beliebt war.



Um 1935 ließ John Marsch das Haus zu einem prachtvollen Wohndomizil mit gläsernem Wintergarten (Rückseite) umbauen. Durch neue Fensteröffnungen, an denen die gleichen Stuckapplikationen wie beim Haus angebracht wurden, konnte aus dem Wirtschaftsteil zusätzlicher Wohnraum entstehen. Hier wohnte John Marsch einige Wochen im Jahr, wenn er aus Amerika zu Besuch nach Saeul kam. Um das Haus entstand eine große Parkanlage, die von einer Mauer eingefasst war. Die beiden Scheunentore vorne und hinten wurden nach dem Art Déco Stil umgebaut. Art-déco bezeichnet eine Kunstströmung zwischen 1920 und 1940. Typisch sind klare, glatte, elegante Formen, die abgestuft und stromlinienförmig sind. Die Symmetrie spielt dabei eine große Rolle.



Kannst du die Art-déco Elemente am jetzigen Tor erkennen?

Kurz vor seinem Tod im Jahre 1954 schenkte Jean-Pierre Mersch seinem Geburtsort Saeul, das Haus und die schönen Gärten, die leider später verkauft wurden. Im Jahre 1960 wurde das Haus von der Gemeinde an den Colonel Robert Nicolas Winter verkauft. Colonel Winter nutzte das Anwesen zu Wohnzwecken bis 2005. Unter Winter wurde das Haus weiter erneuert und umgebaut.

Wir haben dir ein Tor gemalt und ein paar Fehler eingebaut.

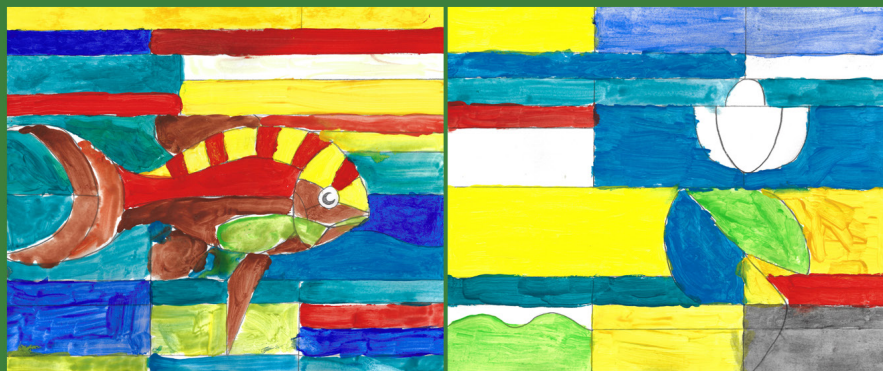
Vergleiche das Bild mit dem Original und finde die Fehler!



Da du nicht ins Innere des Hauses hineinschauen kannst, haben wir hier zwei schöne Details gemalt.

Der Anfangsposten des Treppengeländers, aus den 1920er Jahren.

Wenn du die unterstrichenen Buchstaben im Text zusammensuchst und in die richtige Reihenfolge bringst, weißt du, welches Tier der Saeuler Schreiner am Treppenfosten geschnitzt hat.



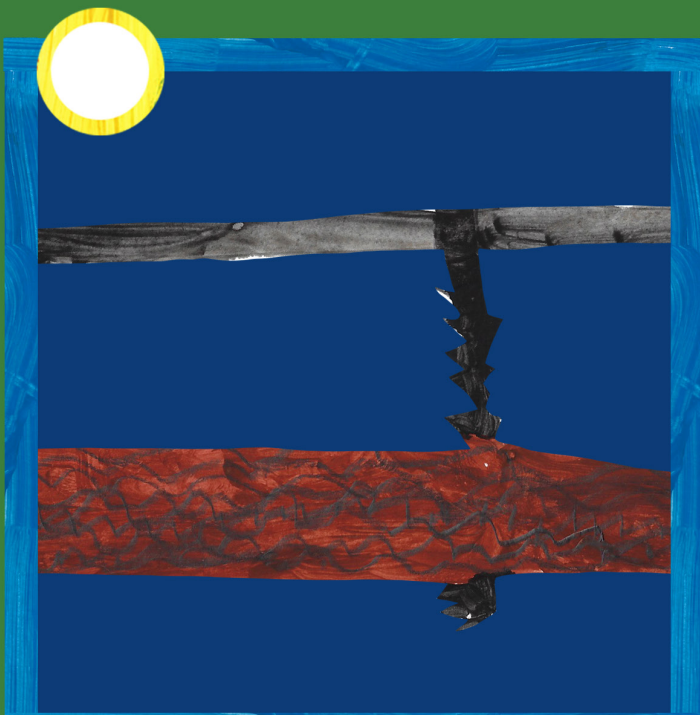
Ein Teil des Fensters aus dem Badezimmer (Rückseite des Hauses, oben über dem Wintergarten), eine Bleiverglasung aus den 1960er Jahren.

12. Sägewerk und Schreinerei

Früher war die Arbeit im Sägewerk körperlich anstrengend. Pferde zogen die schweren Stämme vom Wald ins Sägewerk. Dort wurden sie auf Wagen gestapelt und auf Schienen in die Sägerei gezogen. Nun wurde der Baumstamm so zerlegt, dass er in Form von Brettern das Sägewerk wieder verlassen konnte. Die Sägen wurden entweder mit Hilfe von Wasser oder von Dampf angetrieben, später dann elektrisch. Beim Schreiner wurden die Bretter, bevor sie zu Möbeln, Fenstern und Türen verarbeitet werden konnten, erst einmal über längere Zeit getrocknet. In seiner Werkstatt wurden die langen Bretter passgenau zersägt, so wie sie für das Möbelstück gebraucht wurden. In mühsamer Handarbeit wurden die verschiedenen Holzstücke dann zusammengefügt, verleimt und geduldig geschliffen. Abschließend wurde das Möbelstück entweder geölt, gewachst oder lackiert.

Nummeriere die verschiedenen Arbeitsschritte bis zum fertigen Möbel!





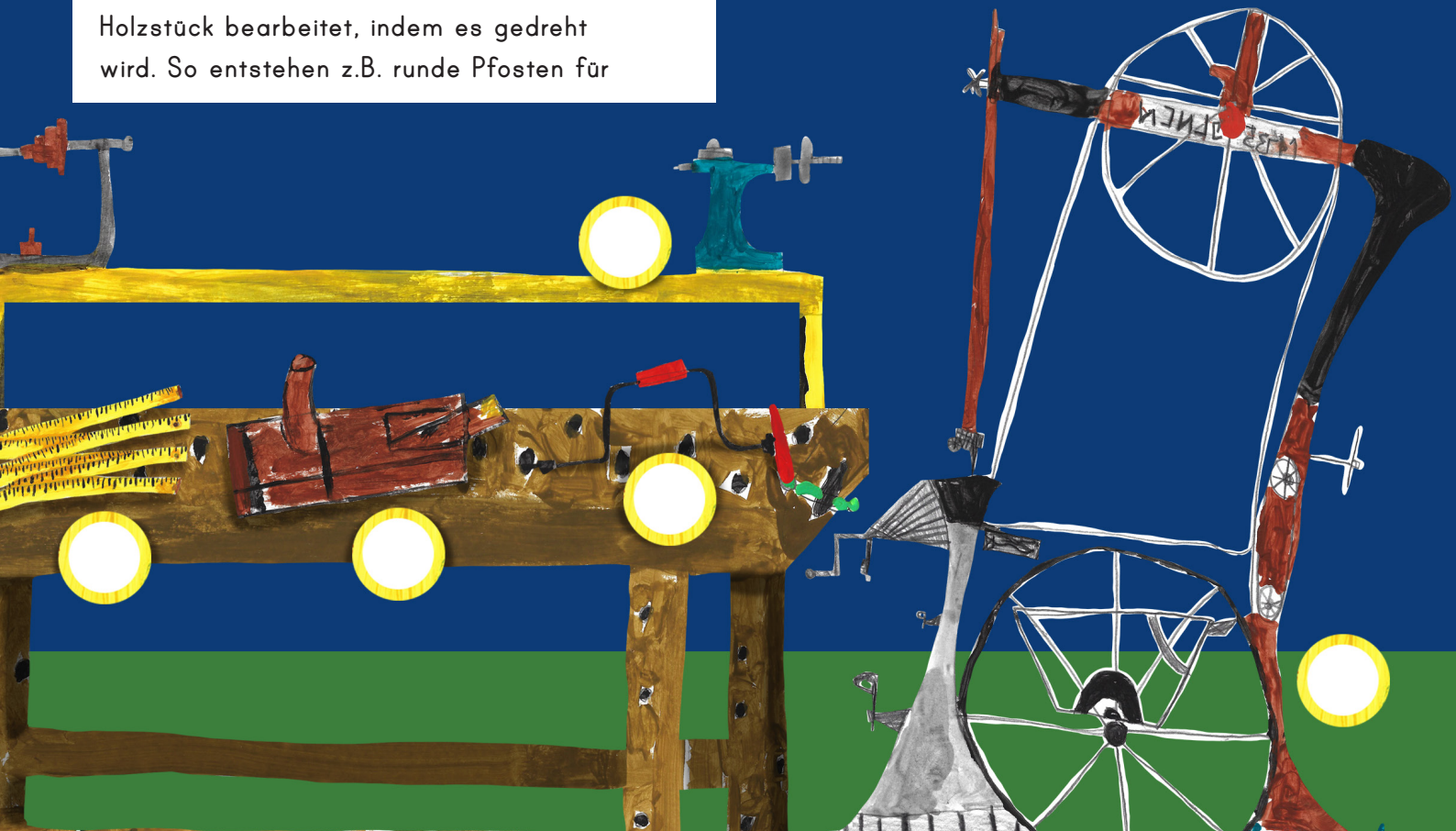
Der Schreiner brauchte sehr viele Werkzeuge, da er fast alles auf der Hand machte. Er hatte auch einige Maschinen, die von Hand angetrieben wurden, dafür brauchte er viel Kraft. Seit Ende des 19. Jahrhunderts haben sich in der Schreinerwerkstatt Hobel-, Schleif- und Fräsmaschinen, wie auch maschinell angetriebene Bohrer und Sägen durchgesetzt.

Fülle die richtigen Nummern ein!



1. Die Hobelbank war das wichtigste Werkzeug des Schreiners. Diese diente ihm sowohl als Arbeitsunterlage, als auch zum Festklemmen von Werkstücken bei der Bearbeitung mit anderen Werkzeugen.
2. Handhobel: Der Hobel wurde zum Glätten einer Holzfläche verwendet.
3. Bohrwinde: Früher wurden die Bohrer mit der Hand angetrieben, später wurden mechanische Bohrer eingesetzt.
4. Drehbank und Dreheisen: Eine typische Arbeit des Schreiners war auch das Drechseln auf der Drehbank. Beim Drechseln wird das Holzstück bearbeitet, indem es gedreht wird. So entstehen z.B. runde Pfosten für

5. Kreissäge, Bandsäge und andere unterschiedliche Handsägen: zum Zersägen der Bretter und Holzstücke.
6. Stemmeisen oder Beitel: Mit Hammer und Stemmeisen konnten runde Vertiefungen im Holz gemacht werden, indem Holzspäne herausgestochen wurden.
7. Maßwerkzeuge (Zirkel, Maßband, Lineal, Winkel): damit die Einzelteile eines Möbelstücks exakt zusammengefügt werden konnten.



Konzeption: Paule Majeres, Joé Wolff

Kunstworkshop und Layout: Lys Differding, Illustratorin M.A

Texte, Audiodateien und Illustrationen: Die Kinder der Saeuler Grundschule ; C1-C4 Schuljahr 2018-2019

Cycle 1

(Die Gänse von Saeul, die Katzenhexe von Saeul, die Katzen von Kalmus)

Calderoni Filipe, Carvalho Da Silva Sara, Frederes Louis, Fridrici Kyra Natalia, Fridrici Sarah Monique, Fridrici William Claude, Hilgert Maurice, Iammarino Milena, Martinez Ella, Meis Jo, Palm Mathias, Persico Pawlikowski Amy, Raffaelli Mia, Thein Max

Cycle 2

(In der Schule von früher, der Saeuler Baum)

Abega Ndongo Gabriel Jordan, Abega Ndongo Prince Michel, Brachmann Nils, Camaioni Hary Luca, Carvalho Da Silva Pedro, Donven Pol Yuma, Duarte Pinto Evandro, Gonçalves Sarah, Marage Cathia Annelise Jeanne, Martinez Pit, Olivier Lena, Szeliga Lena Katarzyna, Thein Léa

Cycle 3

(Sägewerk und Schreinerei, die Waschfrauen, die Brennerei, der Bauernhof früher)

Abega Ndongo Grace Kelly, Bleser Lynn, Donven Emil Jean Fynn, Gonçalves Adam, Marage Kim Simone France, Meis Liz, Muller Julie, Muratovic Hana, Nikitin Richard, Pisters Mats, Sinanovic Alina, Vitali Rafael, Vrösch Lisa Marie, Wirth Charles Thomas, Zaika Sophie Luna

Cycle 4

(Das Haus "John Marsch", die Fliehbürg, die Saeuler Basilika)

Boden Tanja, Cizeron Baya Ines, Clause Lili, Conter Anja, Duarte Pinto Valérie, Gonçalves Mendes Alexandra, Gonçalves Mendes Diego, Hajder Meris, Hilger Alexandra, Iammarino Lorenzo, Lhuillier Sam Neo, Mcginty Ellie Jean, Muller Anne, Ouanko Noah Orlane Richelle, Raffaelli Luca, Schmitz Nina Catherine, Sinanovic Nermin, Vrösch Mitchell Neo, Weiten Marie, Wies Maxim Pierre Paul, Winandy Lena, Wirth Felix Mathieu

Lösungen:

1. Die Basilika: 33 romanische Bögen; eine Luke in der Decke beim Eingang, oben dann auf einer Leiter hochsteigen,

über die Decke gehen und wieder auf einer Leiter runter in den Raum; Chronogramm: 1733; das Flechtmuster der

Kapitelle findet sich in den Fenstern wieder, die Wandmalerei zeigt Christus und einen Sternenhimmel.

2. Die Schule früher und heute: Irlläufer; Heizkörper, Verbinden; Ofen mit Heizkörper; Schiefertafel mit Heft; Tornister mit Schulranzen; Bleistift mit Griffel; Federhalter und Feder mit Bleistift; Schürze mit normalen Kleidern...

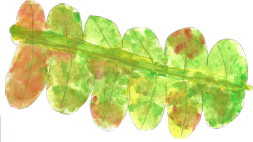
3. Die Gänse von Sauel; es sind 15 Gänse versteckt.

4. Der Bauernhof: Ratseil: 1>Sense 2>Scheune 3>Heu 4>Weide 5>Eimer 6>Pferd 7>Milchkannen, Lösung: Schemel
6. Die Katzenhexe:

7. Der Saehler Baum: Umfang: 560 cm = 5 m und 60 cm;

Der Baum ist ungefähr 280 Jahre alt.

So sieht das Eichenblatt aus:



8. Die Katzen von Kalmus: Der Schuh ist in einem runden, roten Auge. So sieht ein Katzenauge



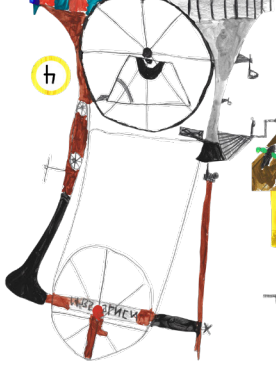
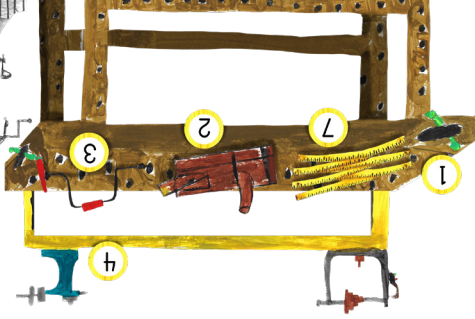
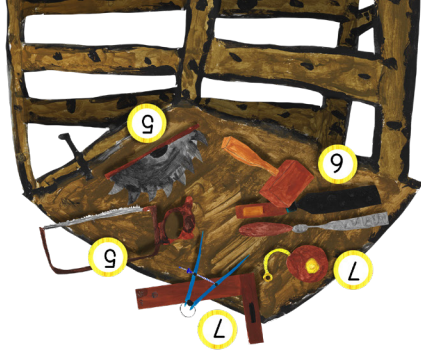
9. Die Fliehbürg: 1>Nägel; 2>Eichelehn; 3>Basilika; 4>Kapitelle; 5>Chronogramm; 6>drei; 7>Martinstag;

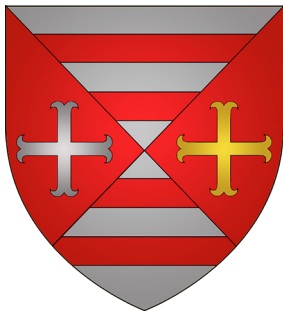
8>Useldingen; 9>Wandmalereien. Lösung: rechts abbiegen

10. Die Waschfrauen: Waschmaschine

11. Das John Marsch Haus: Lösungswort: Pelikan, 10 Fehler

12. Sägewerk und Schreinerlei: 4, 6, 2, 5, 1, 3. Die Nummerierung der Werkzeuge:





LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère de l'Agriculture, de la Viticulture
et du Développement rural

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes:
Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.

